

***Für etliche ist Weihnachten seit Neujahr vorbei; zwar kommen noch die Sternsinger, aber für viele ist Alltag angesagt, andere sind in Karnevalsstimmung, die nächste Zeit, die erfreut und ablenkt. Was ändert Weihnachten bei uns? Wie hilft Weihnachten zum Leben im Alltag? Geschenke längst ausgepackt, einige bereits umgetauscht oder verstaut. Nicht allen ist Weihnacht ein Fest der Freude und guter Gemeinschaft. Sorgen, Leiden, bittere Fragen, Traurigkeit, Einsamkeit bleiben nicht vor der Haustür, sie sind bei der Weihnacht dabei und trüben Friede, Freude, gute Stimmung des Festes. Was bringt uns die Weihnacht? Geschenke, gutes Essen, schöne gesellige Stunden, mehr aber nicht? Also alle Jahre wieder dasselbe?! Oder gab es vielleicht doch eine schöne Überraschung? kein Geschenk, sondern ein gutes Gespräch, ein Gruß, ein Telefonat, ein Brief, eine E-Mail von jemandem, von dem wir lange nichts mehr gehört haben? Oder ist uns jemand begegnet, der uns wirklich beeindruckt oder zeigt, wie wertvoll und wichtig wir für ihn sind? Vielleicht waren wir es selbst, die dieses Jahr jemandem eine Überraschung machen konnten, die tröstet, aufrichtet, freut. Dann war Weihnachten nicht alle Jahre wieder dasselbe Fest mit dem gleichen Nachgeschmack, dem Vorsatz die nächste Adventszeit weniger hektisch, stressig, ruhiger und stimmungsvoller, vielleicht sogar besinnlicher zu begehen, um dann doch zu stöhnen, weil es wieder nicht gelang. So wird Advent und Weihnachten nur zu einem der vielen Feste, Veranstaltungen, freien Tagen, Urlaub, um dem Alltag zu entfliehen, um möglichst viel zu erleben, bevor das Leben vorbei ist. So aber erleben wir immer mehr, ohne zu bedenken, was wir erleben, wir haben weniger Zeit für uns, obwohl wir immer mehr Zeit haben und die Lebenserwartung der Menschen gestiegen ist. Wir denken immer weniger nach, wir genießen immer weniger die Gegenwart und entwickeln immer weniger Möglichkeiten mit Krisenzeiten, bitteren Sorgen, Leid und Trauer umzugehen. Eigentlich verstehen wir Advent und Weihnachten als besinnliche Zeit, die uns hilft unser Leben zu bedenken, uns am Leben, auch an unserem Leben zu freuen. Manchmal ist weniger mehr. Manchmal ist weniger Stress, weniger Hektik, weniger Feiern ein Mehr an Leben, weil wir das, was wir dann erleben und tun, wirklich genießen, weil nicht alles gleich wichtig ist, sondern wir entscheiden, was uns und wer uns wichtig ist. Dann genießen wir diese Zeit und das, was wir feiern und vor allem mit wem. Dann kann in diese Zeit, in uns Gott sprechen, dann entdecken wir ihn nicht nur in der Figur der Krippe, sondern mitten in unserem Leben. Jesus nicht als leblose Holzfigur, sondern als Lebender, der neues Leben uns eröffnet, der uns Menschen und Wege zeigt, die wir brauchen, um zu leben. So gerne wir Krippen und Lichter schauen, so schauen wir eigentlich auf den sie hinweisen. Gottes Gegenwart in unserem Alltag. Wir mögen uns täuschen lassen von der sichtbaren Welt, von unserem Können und Nichtkönnen, von unserem Ansehen und Besitz, doch Sinn und Halt, Liebe und Vergebung geben sie nicht. Wir mögen wichtige Fragen unseres Lebens verdrängen, vor Veränderungen flüchten, aber dann leben wir mehr und mehr in einer lautstarken, immer beschäftigten Erlebniswelt, die so viel Entscheidendes und Schönes übersieht. Die aber keine Antworten auf wichtige Lebensfragen***

*gibt, die weder Rat noch Trost, weder Halt noch Liebe schenkt. Jesus, Gottes menschengewordenes Wort für uns zeigt andere Wichtigkeiten und Wertigkeiten für uns, unabhängig von Besitz, Leistung, Ansehen, Gesundheitszustand, Alter. Jesus bringt mit seinem Leben Licht in unser Leben, in die Dunkelheiten von Rat- und Hilflosigkeit, in die Finsternisse von Fehlern, Leiden, Unrecht. Er zeigt uns Wege zum Leben, zum gelungenen Menschsein. Doch täuschen wir uns nicht, so einfach das auch klingt, so bedeutet es doch im Alltag einen anderen Lebensstil und anderes Verhalten. Unsere Sicht des Lebens, des Menschen ist dann nicht so materiell, auf Erfolg und Ansehen ausgerichtet, sondern auf gelingendes Leben, wertschätzenden und mitfühlenden Umgang. Dazu bedarf es Menschen wie Johannes, die uns auf Jesus aufmerksam machen und uns zum Nachdenken bringen. Eben uns zu besinnlichen Zeiten führen. Johannes stammte aus einer wohlhabenden, gebildeten, angesehenen Familie und doch steigt er aus und will Menschen auf den Weg des Lebens aufmerksam machen. Viele beeindruckte er, aber nicht alle; viele weckte er auf, aber etliche liebten ihre Bequemlichkeiten und ihr gewohntes Denken mehr als Jesus mitten in ihrem Alltag zu erkennen und sich an ihm auszurichten. Der Mahner, der Propheten, der Weisen, der Wachrüttler, der Heiligen gibt es bis heute genug, doch die Entscheidung liegt bei uns selbst. Wir müssen Gottes Wort vernehmen als sein Wort nur für uns, wir müssen zulassen, dass Jesus nicht unser ganzes Leben lang der Säugling der Krippe für uns bleibt. Jesus nimmt dann Gestalt in uns selbst an, er wirkt an uns, er macht uns aufmerksam, wie wir leben und Gott vertrauen lernen, wo wir ihn finden. Und wir begegnen dann Menschen, die ihn uns nahe bringen. Gottes Wort für uns ist Leben für uns. Gottes Wort schafft Leben. Deswegen ist Gott in Jesus ein Mensch geworden. Jesus bringt uns das Leben. Jesus möge an den vielen Weihnachtsfesten unseres Lebens immer wieder neu in uns geboren werden und in uns wachsen, damit unser Leben wächst. Unser und das anderer Menschen Leben gelingt; getragen, geborgen, geliebt, versöhnt, vertrauend.*